

# **Berufliche Selbstständigkeit hochqualifizierter Frauen als biographisches Projekt?**

dargestellt am Beispiel von  
Chemikerinnen in Deutschland

Dr. Ute Pascher, Rhein-Ruhr-Institut für  
Sozialforschung und Politikberatung  
an der Universität Duisburg-Essen

# Ziel des Vortrags

Antworten auf folgende Fragen:

- **Was ist ein biographisches Projekt?**
- **Passt die berufliche Selbstständigkeit als biographische Station in die Lebensplanung junger, akademisch ausgebildeter Frauen?**
- **Und: Welche Tätigkeiten verbergen sich überhaupt hinter dieser Arbeitsform?**
- **Und wann und warum ist sie für hochqualifizierte Frauen interessant?**

# Struktur des Vortrags

1. Daten (a) – Einordnung in die Forschungslandschaft und Erklärungsebenen (b) – Arbeitshypothese (c)
2. Projektrahmen ExiChem
3. Empirische Anlage (a) , Auswertungsmethode (b), Einzelfallstudie (c)
4. Ergebnisse
5. Fazit

## 1 a) Definition „Selbstständige“ in der amtlichen Statistik

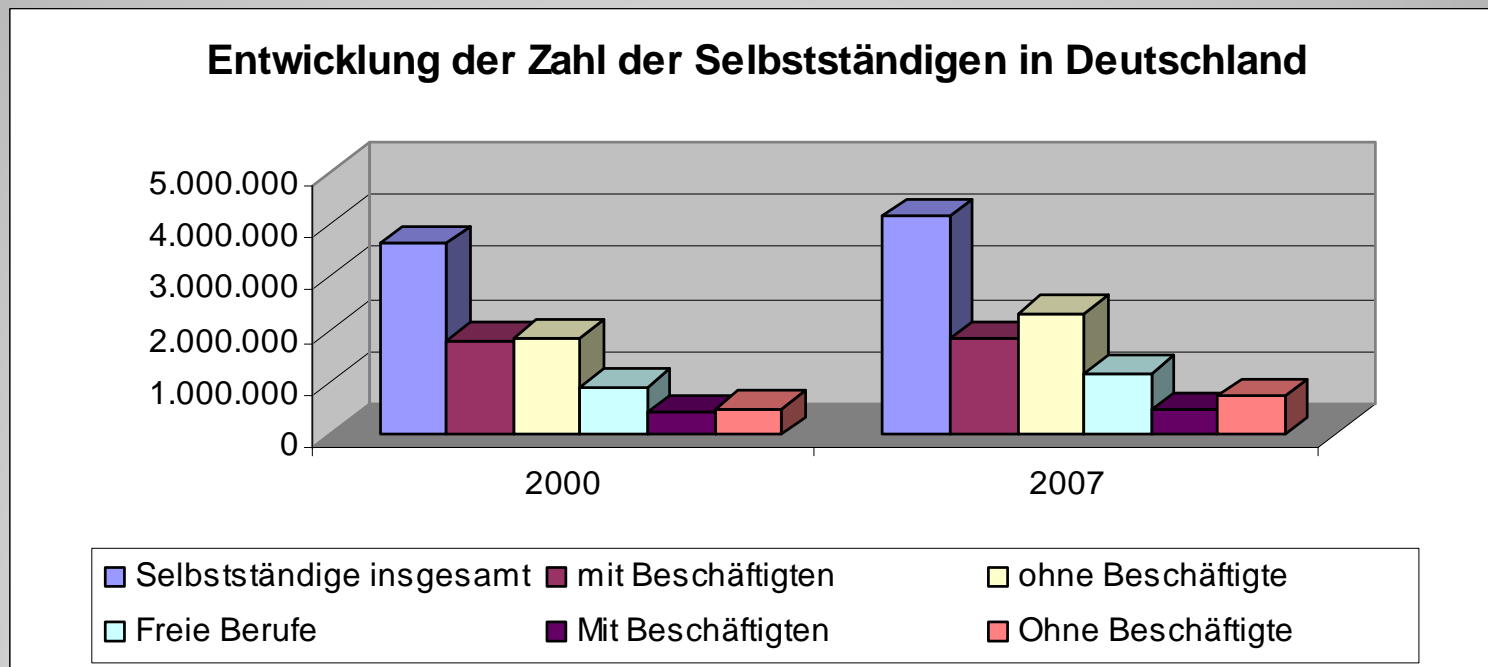
„Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer/-innen oder Pächter/-innen leiten (einschl. selbstständiger Handwerker/-innen) sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister/-innen“ sind „Selbstständige“ (Statistisches Bundesamt 2009:80)

Beruflich selbstständige Personen = UnternehmerInnen

## 1 a) Statistische Daten

- Selbstständigenquote (2008):  
Frauen 7,4%, Männer 13,7%
- Zahl der selbstständigen Frauen:  
**1995: 880.000**      **2008: 1.285.000**  
Zahl der solo-selbst. Frauen:  
**1995: 488.000**      **2008: 846.000**
- 34% der selbst. Frauen haben Beschäftigte  
49% der selbst. Männer haben Beschäftigte
- Solo-Selbstständige:  
4,9% der erwerbstätigen Frauen  
7,0% der erwerbstätigen Männer

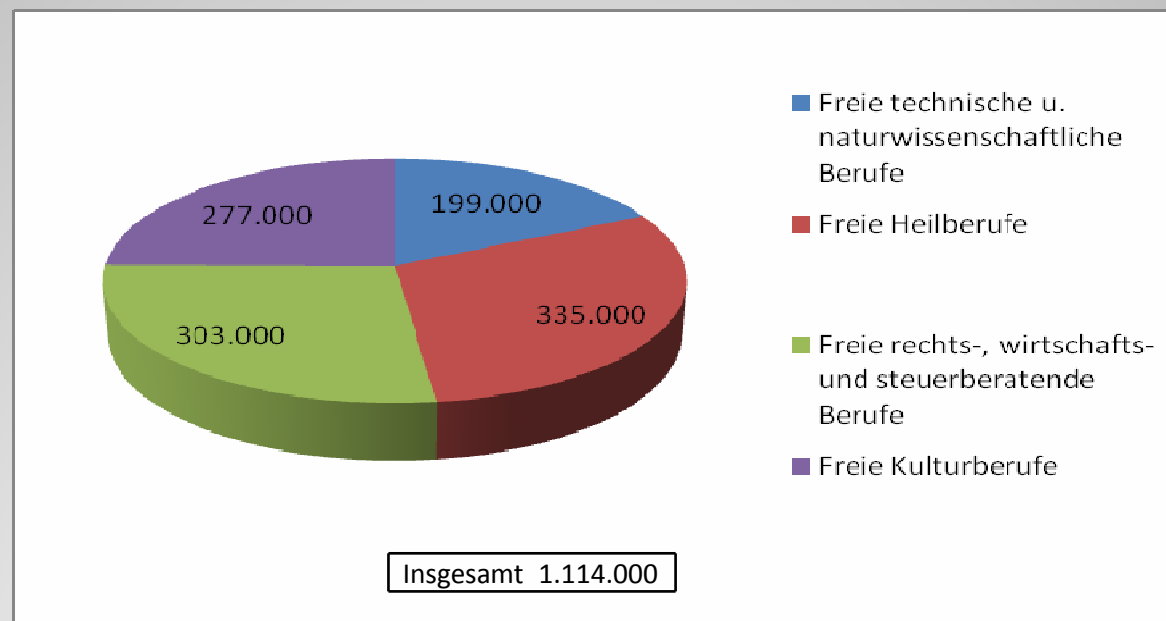
## ad 1 a): Entwicklung der Zahl der Selbstständigen



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009: 89; eigene Darstellung

## ad 1 a) Statistische Daten

**Abb. 1: Berufsgruppen der Selbstständigen in Freien Berufen 2010 in Deutschland**



Quelle: Institut für Freie Berufe

## 1 b): Einordnung in die Forschungslandschaft

- **Ökonomische Gründungs-/Entrepreneurship-Forschung**

Früherer *Ausgangspunkt*: der „geborene“ Unternehmer

- Modell: Schumpeters kreativer Zerstörer

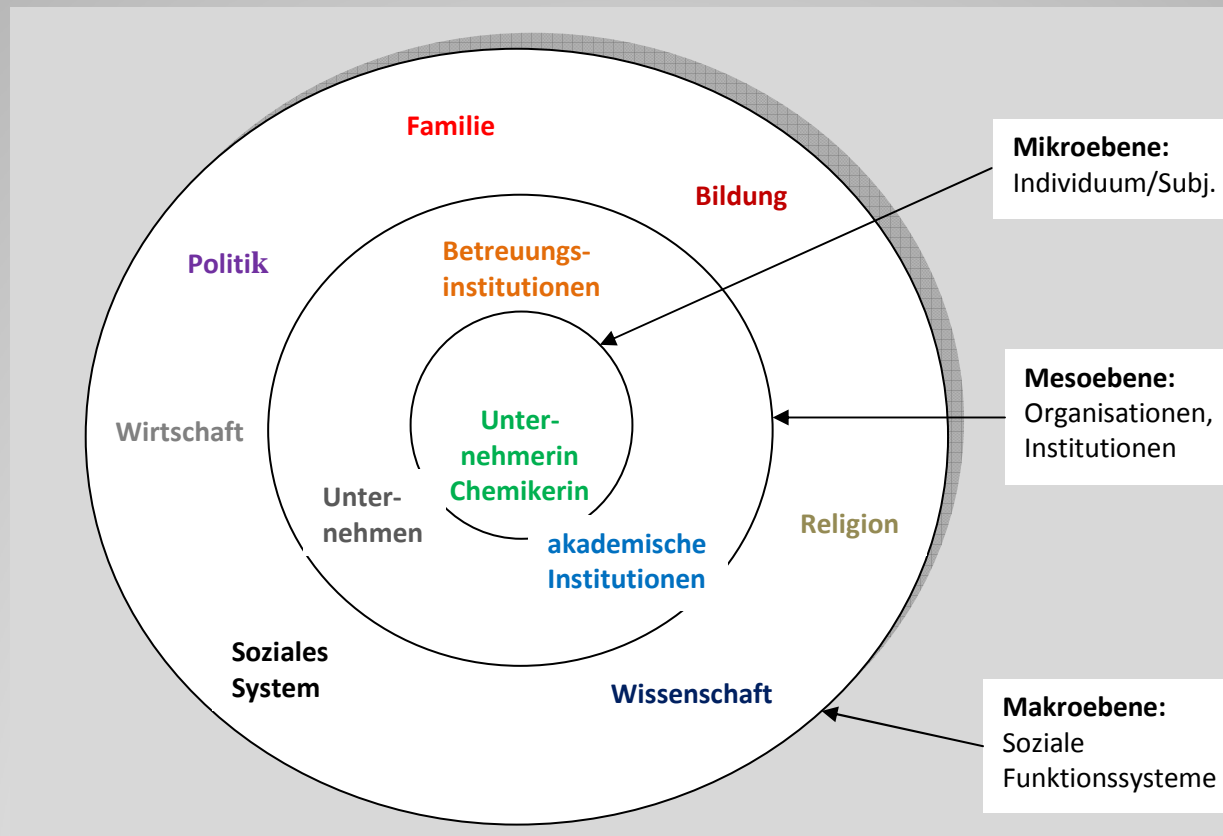
- **Soziologie**

- Arbeits-, Wirtschafts-, Organisations-, Berufssoziologie
  - *Kritik* der soziologisch orientierten Entrepreneurship-forschung an dem „businessplan-getriebenen Normalunternehmer“ (Bührmann/ Hansen 2007)
  - Prekarisierungsgefahren wurden selten berücksichtigt.

- Bildungswissenschaften
- Geschlechterforschung
- Biographieforschung



# ad 1 b): Erklärungsebenen



*eigene Darstellung*

# Ausgewählte Strukturmerkmale der globalisierten Gesellschaft

- „tiefgreifende kulturelle, politische und ökonomische Umbrüche“
- **veränderte Geschlechterkonstellationen**
- **Pluralisierung und De-Standardisierung familiärer Muster**
- **wachsende Ungleichheit im Zugang zu materiellem, sozialem und symbolischen Kapital**
- **„sich ändernde biographische Schnittmuster“  
(Keupp 2006:11)**

## 1 c) Arbeitshypothese

- Unter den gesellschaftlichen Bedingungen des Strukturwandels der Arbeit (Stichworte: Subjektivierung und Entgrenzung von Arbeit) ist auch heute zu beobachten, dass ...
- ... berufliche Selbstständigkeit von Akademikerinnen in bestimmten Branchen – außer für Ausübende der verkammerten Freien Berufe – eher Zufallsprodukt denn Ergebnis absichtsvollen/ planvollen Handelns ist.
- Mit „Zufallsprodukt“ meine ich, dass sich die berufliche Selbstständigkeit als ein Ergebnis oder Produkt einer Strategie zur Bewältigung konfligierender Lebensziele darstellt, die nicht voraus zu sehen war.

## 2. Eckdaten des Forschungsprojekts ExiChem

- Verbundprojekt im Rahmen des BMBF-Themenschwerpunkts „Power für Gründerinnen“
- Laufzeit: 11/2007 bis 02/2011
- 2 Teilvorhaben, die eng miteinander verzahnt sind:
  - Teilvorhaben des **RISP** : „Individuelle Wege von Frauen in der Chemie und ihr mikrosoziales Umfeld“
  - Teilvorhaben des **igif** : „Strukturen und ökonomische Rahmenbedingungen für Gründungen durch Frauen in der Chemie“

## ad 2) Arbeitspakete

- Gründungszentrierte Branchenanalyse und Abbildung des Gründungsgeschehens
- **Rekonstruktion von Gründungswegen**
- Gründungsneigung und Mentalität von Chemikerinnen und Chemikern
- Das diskursive Umfeld von Gründungen in wissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Bereichen:
- Analyse von Gründungsberatungskonzepten
- Transfer

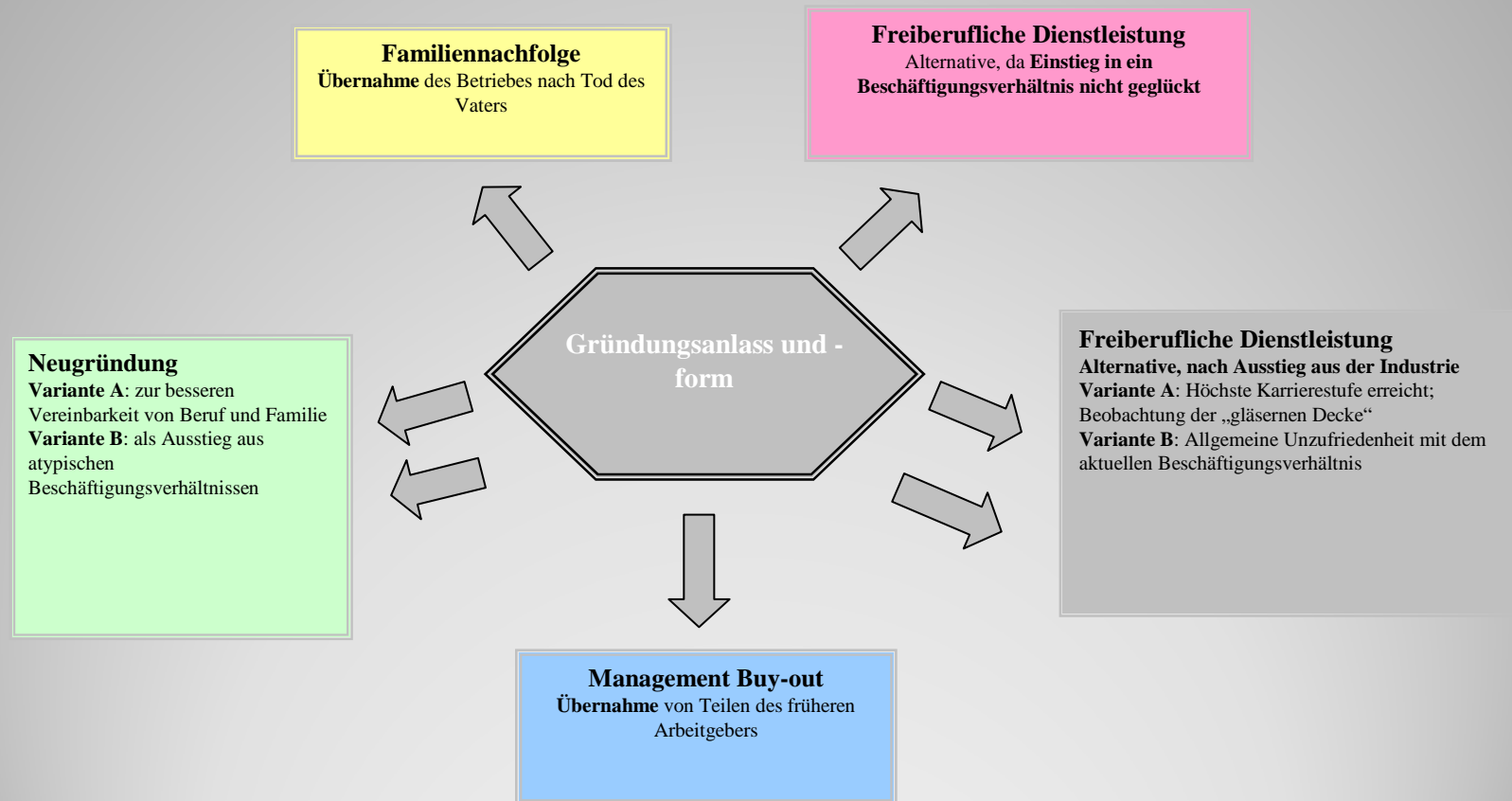
### 3) Empirische Anlage

- Biographisch-narrative Interviews (Rosenthal) mit Gründerinnen bzw. Unternehmerinnen in der Chemie.
- Interviewanbahnung, Prä- und Postskripte, Transkription
- acht Interviews, sechs konnten ausgewertet werden
- Biographieverläufe von Chemikerinnen, die unternehmerisch selbstständig sind, wurden untersucht.
  - Push-Faktoren: prekäre Erwerbs- und ungünstige Beschäftigungsbedingungen, mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten beim Arbeitgeber sowie die Übernahme des Familienbetriebes
  - Pull-Faktoren: spielen auf den ersten Blick kaum eine Rolle. Eine Differenzierung ist allerdings schwer vorzunehmen, da die Abgrenzungen fließend sind. (Beispiel Frau Dr. Lange)

## ad 3): Auswertungsmethode

- in Anlehnung an Martin Schmeiser (2003)
- „Biographische Anamnesen sind komprimierte, aber dennoch so umfassend wie möglich gefertigte, d.h. perspektivisch vollständige (a), in der Sprache des Falls gehaltene (b), im kontinuierlichen Präsens (c) und der dritten Person (d) verfasste, und chronologisch geordnete Beschreibungen e) der Werdegänge der interviewten Personen.“ (Schmeiser, 2003:61)
- Re-chronologisierendes Vorgehen: „Rechronologisierung zwingt zur systematischen Kenntnisnahme der faktenleeren und faktenarmen Zonen der lebensgeschichtlichen Erzählung.“ (Schmeiser 2003:64)
- **Möglichkeitenräume der Lebensgestaltung der Biographinnen**
- **Zusammenfassung der biographischen Stationen und Übergänge**

## Graphik: Gründungsanlässe zur Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit als Chemikerin



Quelle: Biographisch-narrative Interviews mit berufliche selbstständigen Chemikerinnen



## ad 4): Einzelfallstudie

- Dr. Ulrike Henkel, Diplom-Chemikerin (Jg. 1962)  
Studienbeginn 1981  
Promotion 1991
- direkt nach der Promotion abhängig beschäftigt  
(Labor) in einem Industrieunternehmen
- Familiengründung 1996
- MBO 1998
- Politisches Engagement seit 2009
  - Autonomie als Zielvorstellung ist handlungsleitend

## 4. Ergebnisse

- Chemikerinnen gehören zur Gruppe der „anderen“ Unternehmer
- Unternehmerische oder berufliche Selbstständigkeit von Chemikerinnen als Zufallsprodukt ist Ergebnis einer Bewältigungsstrategie (bei kritischen Lebensereignissen = „crisis“) oder eine Konfliktlösung zur Vereinbarung von privaten und beruflichen Zielen.
- Damit ist die berufliche Selbstständigkeit eine Bewältigungsform auf dem berufsbiographischen Weg von hochqualifizierten Frauen und somit in der Regel kein Vorhaben im Rahmen der frühen Lebensplanung.
- Es ist ein Ausweg aus der erwerbsbiographischen Sackgasse, ein Umweg zur Umgehung der glass ceiling.

## 5. Fazit

- Gesellschaftliche Orientierung an der männlichen, erwerbsarbeitszentrierten Normalbiographie ist untergründig wirksam.
- Lebensgestaltung wird mittelfristig geändert, um Konflikte auszuhalten oder zu entschärfen.
- **Antworten:**
  - Projekt = Vorhaben, das Monats- und Jahresabläufe strukturiert
  - Biographisches Projekt ist ... **eine geplante Lebensstation**
  - Selbstständigkeit passgenau? **Ja, liegt allerdings nicht im Möglichkeitshorizont**
  - Berufliche Selbstständigkeit von Chemikerinnen ... **reflektiert heterogene Tätigkeitsfelder und unters. Status**
  - Interessant, wenn ... **die gläserne Decke sie zurückstößt**

**Besten Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

## **Kontakt**

Dr. Ute Pascher  
Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung  
und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen  
(RISP)

[ute.pascher@uni-due.de](mailto:ute.pascher@uni-due.de)

0203/ 36 30 331

[www.risp-duisburg.de](http://www.risp-duisburg.de)